Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich Mark 1500.— ::—:: Fernsprecher Nr. 1. — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit Mk. 80.— Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit Mk. 300.— Bankkonto: Marburger Bank Abt. Laasphe Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 8[illegible]

Nummer 43 — Laasphe, Mittwoch den 30. Mai 1923 — 48. Jahrgang

Amtliches.

3. Nachtrag zur Preußischen Ausführungsanweisung über die Versorgung mit Zucker im Betriebsjahre 1922/23 vom 14. Okt. 1922 (Gesetzsammlung S. 328).

In Ergänzung der Ausführungsanweisung vom 14. Oktober 1922 wird folgendes bestimmt:

In Geschäften, die Mundzucker gegen Kartenabschnitte gemäß § 8 der Preuß. Ausführungsanweisung vom 14. Oktober 1922 (GS. S. 328) abgeben, darf nicht daneben auch markenfreier Zucker geführt, verkauft oder sonst abgegeben werden. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafvorschrift des § 19 der Reichsverordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahre 1922/23 vom 3. Oktober 1922 (RGBl. 1 S. 762).

Vorstehende Ergänzung der Preußischen Ausführungsanweisung tritt sofort in Kraft.

Berlin, den 2. Mai 1923.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Preußischer Staatskommissar für Volksernährung. J. V. gez. Ramm.
Der Minister für Handel und Gewerbe. J. A. gez. Römhild.
Der Minister des Innern. J. A. gez. v. Falkenhayn.

Veröffentlicht. Berleburg, den 19. Mai 1923. Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Wiesenpflege.

„Wie der Wiesenwirt, so die Grasnarbe seiner Wiese!"

Ende Mai tritt es besonders hervor, wie die guten und schlechten Wiesenpflanzen untereinander beständig einen Kampf ums Dasein führen. Ist der Wiesenwirt verständig und fleißig und unterstützt ee die guten Wiesenpflanzen in ihrem Kampf gegen die schlechten Wiesenpflanzen, indem er letztere in der Blatt- und Blütenbildung stört, dann gelingt es den guten Gräsern und Kräutern, auf den Wiesen zu herrschen und dann liefern sie aus Dankbarkeit die höchsten Erträge.

Was ist ein Unkraut? Eine Pflanze, die nicht am richtigen Platze steht und dadurch schadet. — Zu vertilgen sind jetzt:

1. Der Wiesenkerbel, auch Pferdekümmel genannt. Bei Befolgung der polizeilichen Vorschrift, den Blütenstengel durch Ausziehen zu beseitigen, wird oft der Einspruch entgegengehalten, daß gerade nach dem Beseitigen des Blütenstengels die Pflanze sich gut entwickele. Das ist richtig! Der Kerbel setzt im Frühjahr rund um die Wurzelkrone, auf welcher der Blütenstengel steht, zahlreiche Sprossen an, welche im Sommer einen Büschel von Blättern und neue Wurzeln treiben. Zieht man also nur den Blütenstengel aus, so wird den jungen Trieben Raum geschaffen, sich desto besser zu entwickeln. Man begnüge sich also nicht damit, den dolbentragenden Stengel auszuziehen, sondern fasse etwas breiter auf dem Grunde an und ziehe mit dem Stengel auch die neuen Seitentriebe aus. Nur dadurch wird die Pflanze zerstört. Sie wirkt verdörrend, erschöpft den Boden und liefert ein schlechtes Futter.

2. Der stumpfblättrige Ampfer findet sich besonders auf gut gedüngtem tiefgründigem Boden ein. Als Grünfutter wird die Pflanze vom Vieh gerne gefressen, im Heu dagegen wird sie hart und ungenießbar. Außerdem beeinträchtigt sie den Ertrag sehr durch Beschattung der angrenzenden Gräser. Die Vertilgung der Ampferarten geschieht durch Ausstechen der Pflanzen mittelst gabelartiger Werkzeuge (Klauenstecher). Die Wurzeln müssen sorgfältig zusammengelesen und unschädlich gemacht werden. Das Abschneiden der Blütenstengel fördert ebenfalls die Vertilgung.

3. Der gemeine Löwenzahn ist die gemeinste Bewohnerin gut gedüngter Kunst- und Naturwiesen und bildet oft 80 Prozent des Bestandes. Alter geworden, verfaulen die Schäfte und die Blattrosetten schrumpfen ein und vergilben. Beim Dörren zerbröckeln die Blätter und verkrümeln sich auf der Wiese. Gegenmittel: Verhinderung der Besamung durch frühzeitige Heuernte!

4. Der Spitzwegerich. Grün verfüttert, veranlaßt er bei Tieren leicht Durchfall; er ist schwer zu dörren und wird beim Trocknen brüchig; die Blätter zerbröckeln und gehen verloren. Der Spitzwegerich kann als Unkraut betrachtet werden, weil der Futterertrag gering ist und er anderen besseren Kräutern den Platz versperrt. Durch frühes Abmähen, Ausstechen der einzelnen Pflanzen und nachherige Nachsaat guter Gräser wird dem Verbreiten entgegengearbeitet.

5. Ranunkeln, Binsen, Simsen, Wollgras etc. zeigen auf den ersten Blick die Notwendigkeit besserer Entwässerung an. Der umsichtige Landwirt wird sich die Stellen, auf denen die Pflanzen stehen, genau merken und sofort nach der Aberntung der Wiese für gründliche Räumung und Vertiefung der Entwässeungsgräben Sorge tragen.

Heinemann, Kreiswiesenbaumeister, Siegen.

Das französische Todesurteil vollstreckt.

In Düsseldorf ist der vom französischen Kriegsgericht wegen Spionage und Sabotageakten zum Tode verurteilte Berliner Kaufmann Albert Leo Schlageter Sonnabend früh 4 Uhr hingerichtet worden. Schlageter, dem erst um 3 Uhr früh Mitteilung von der bevorstehenden Hinrichtung gemacht wurde, ging völlig gefaßt in den Tod. Er wurde von einem französischen Detachement von 50 Mann aus dem Gefängnis Ulmer Höhe nach dem Exerziergebäude Golzheide gebracht und dort erschossen. Bei seiner Hinrichtung waren sein Verteidiger, Dr. Sengstock, und zwei katholische Geistliche anwesend. Die Leiche wurde von den Franzosen in aller Heimlichkeit eingescharrt.

Protest der Reichsregierung.

Von amtlicher deutscher Seite wird zu der Hinrichtung erklärt:

„Die Nachricht von der Vollstreckung des Todesurteils an dem Kaufmann Schlageter wird in ganz Deutschland und darüber hinaus bei allen menschlich Denkenden und Fühlenden tiefe, schmerzliche Empörung hervorrufen. Welche Vergehen der französischen Ankläger dem Erschossenen auch zur Last gelegt haben mag: Schlageter hat nicht aus unedlen Motiven gehandelt und deshalb gilt von ihm dasselbe wie von der langen Reihe der Opfer des fanzösischen Einbruchs: auch er ist ein Märtyrer für die deutsche Sache.

Versuche, durch Einwirkung auf die französische Regierung das Leben Schlageters zu retten, sind vergeblich geblieben und mußten vergeblich bleiben, weil die Franzosen bewußt darauf ausgehen, durch brutale Anwendung des kriegsgerichtlichen Verfahrens die Bevölkerung in den besetzten Gebieten einzuschüchtern und auf die Knie zu zwingen. Aber weil dieses System der Brutalisierung einer aufrechten Bevölkerung so deutlich ist, müssen alle diese kriegsgerichtlichen Verfahren und Verurteilungen gerade die entgegengesetzte Wirkung haben. Sie können die Bevölkerung nur in dem Widerstand gegen einen Gegner bestärken, der im Mißbrauch seiner Macht keine Grenzen kennt."

Die Streikwelle im Ruhrgebiet.

Die Streikwelle im Ruhrgebiet hat sich zur Hochflut entwickelt. Nach zuverlässigen Schätzungen standen am Sonnabend etwa 2 Millionen Bergleute und mehrere Zehntausend Metallarbeiter im Streik. Das eigentliche Streikgebiet umfaßt in erster Linie das Zentrum des Ruhrbezirks: Gelsenkirchen und Bochum, die dazwischen liegenden Städte Wattenscheid, Steele, Rotthausen und weiter östlich Dortmund und die in seiner näheren Umgebung liegenden Zechen. Nach Westen hin erstreckt sich der Streik bis an die Gegend von Hamborn. Man muß für die nächsten Tage mit einer weiteren Ausdehnung des Streikgebietes rechnen. In hohem Maße bedauerlich ist, daß selbst die Notstandsarbeiten nur in beschränktem Maße verrichtet werden.

*

Der siedende Kessel bei dieser Streikbewegung ist Bochum, wo es gewaltig brodelt und wo die Lage als äußerst bedrohlich angesehen werden muß, zumal der französiche Kommandant eine Verstärkung der Feuerwehr und des Selbstschutzes nicht erlaubte. In Bochum, wo die Kommunisten und ihr Anhang aus der Umgebung, aber aber auch aus entfernter liegenden Städten des Reiches Verstärkungen erhielten, haben in der Nacht zum Sonnabend sich große Krawalle ereignet. Zum Schutze der teilweise bereits ausgeplünderten Zeitungsgebäude griff die Feuerwehr ein. Dieses Eingreifen der Feuerwehr brachte die Kommunisten derart auf, daß daß sie in der Nacht versuchten, das Hauptdepot zu stürmen. Der Ansturm war gewaltig, aber mehrere starke Schlauchleitungen trieben die Angreifer zurück. Aus den Reihen der Kommunisten wurde darauf gefeuert und ein Feuerwehrmann schwer verletzt. Erst jetzt griffen auch die Feuerwehrleute, von der Polizei unterstützt, zu den Waffen und schossen auf die Angreifer, von denen 2 tot und 33 schwerverletzt auf dem Platze blieben. Im Anschluß daran wurden die Straßen gesäubert und etwa 20 Kommunisten verhaftet, bei denen man Revolver, Schlagringe und Totschläger fand. Unbewaffnet war keiner von ihnen. Einige von ihnen waren erst am Freitag in Bochum eingetroffen.

Drohendes Chaos an der Ruhr.

Dortmund, 25. Mai. Die Freien Gewerkschaften richteten nachstehendes Telegramm an die sozialistische Arbeiterinternationale in Hamburg: „Ruhrbesetzung verschärft wirtschaftliche Notlage und begünstigt Revolten. Blutige Kämpfe an mehreren Orten. Chaos unvermeidlich, wenn nicht alsbald Intervention."

33]

Die Adoptivtochter.

„Früher stieg die gnädige Frau noch ab und zu einmal herauf — jedesmal, wenn eins von den vielen Bildern ankam, die droben im Atelier hängen."

Britta stutzte.

„Im Atelier? Gibt es denn hier ein Atelier?"

„Und was für ein schönes, Kind!"

„Darf ich das sehen?"

„Gewiß doch. Aber erst müssen wir hier unten fertig sein, dann gehen wir hinauf. Ja und was ich sagen wollte — wenn Sie nicht direkt danach gefragt werden, sagen Sie es lieber nicht, daß Sie hier waren."

Britta drückte die Hand ans Herz.

„Ach, die Aermste hat ihren Verstorbenen gewiß sehr geliebt und kann es nicht ertragen, an die Tage ihres Glücks erinnert zu werden. Ist ihr Gatte schon lange tot?"

„Ja, Kindchen — das ist eine sonderbare Sache," sagte Frau Stange leise. „Als ich vor zwanzig Jahren ins Haus kam, hieß es, die gnädige Frau sei von ihrem Mann geschieden. Ich sage es Ihnen bloß, damit Sie nicht davon reden. Denn da ist heute noch eine Wunde, die sich nicht geschlossen hat; das ganze wunderliche Wesen unserer gnädigen Frau hängt damit zusammen. Doch nun kommen Sie weiter, Fräulein Britta."

Das junge Mädchen atmete erregt und hatte große, glänzende Augen. Ihr war so sonderbar zumute, als höre sie eine Geschichte, die sie irgendwo gelesen hatte.

Als unten alles besichtigt war, stieg Britta mit Frau Stange noch eine Treppe hinauf zum Atelier.

„Wer hat denn in diesem Atelier gemalt, Frau Stange?" fragte Britta aus.

„Das weiß ich nicht, Fräulein Britta. Jedenfalls hängen da eine Menge Bilder drin, die Frau Steinbrecht wohl gekauft hat."

Britta konnte ihre Ungeduld kaum bemeistern und flog die Treppe hinauf.

„Na, na — nur langsam, Kindchen; so schnell kann ich nicht mitkommen," sagte Frau Stange lachend und kramte in ihrem Schlüsselkorb. Sie fand den Schlüssel zum Atelier nicht gleich. Als Tochter eines Malers interessierte Britta naturgemäß schon an sich alles, was mit Bildern zusammenhing.

Daß auch Frau Steinbrecht großes Interesse für die Malerei hatte, wußte Britta. Als sie ihr eines Tages die kleine italienische Landschaft ihres Vaters gezeigt hatte, da schien sie sich gar nicht wieder davon trennen zu können; sie bat Britta sogar, daß diese das Bild einige Tage in ihrem Zimmer hängen ließ. Und da Britta merkte, daß es ihr sehr zu gefallen schien, hatte sie Frau Steinbrecht angeboten, das Bild an diesem Platz zu lassen, solange sie ihre Heimat im Steinbrechtschen Hause hatte. Ihre Herrin war erfreut darauf eingegangen. Daran mußte Britta jetzt denken.

Der richtige Schlüssel war nun gefunden und drehte sich im Schloß. Die Tür flog auf und eine Fülle von Licht flutete den Eintretenden entgegen.

Halb geblendet, mußte sich Britta erst an diese Lichtfülle gewöhnen. Und dann sah sie sich andachtsvoll um, wie in einer Kirche.

„Wie schön!" rief sie leise.

Es war ein wunderbar stimmungsvoller Raum, mit echten herrlichen Teppichen und kostbaren Brokatstoffen dekoriert.

Britta wandte sich mit schönheitsdurstigen Augen ringsum. Die Künstlertochter erwachte in ihr. Frau Stange betrachtete sie lächelnd.

„Nicht wahr, schön ist's hier oben?"

Britta nickte. Und nun wandte sie sich nach der Seite des Ateliers, wo eine ganze Wand mit Bildern bedeckt war. Als würde ihr Körper von einem Schlag durchzuckt, so straffte sich plötzlich ihre Gestalt. Ihre Augen irrten fassungslos von einem Bild zum andern. Jede Spur von Farbe wich aus ihrem Gesicht — und wie eine Nachtwandlerin, mit ausgestreckten Händen, trat sie näher heran — ging von einem Bild zum andern, wie von unsichtbarer Macht getrieben — und sank dann plötzlich unter dem letzten der Bilder in die Knie, in haltloses Schluchzen ausbrechend.

Ach, alle diese Bilder waren ihr so bekannt und vertraut, eins nach dem andern hatte sie entstehen sehen, eins ums andere hatte der Vater, unzufrieden mit sich und seinem Werke, fortschaffen lassen zum Kunsthändler. Es waren seine Bilder, die hier hingen, jedes trug den eigenartig verschnörkelten Namenszug des Vaters, in dem das H und L in eins zusammenflossen.

Mit tränenden Augen sah Britta empor. All diese Bilder grüßten wie gute, alte Freunde. Jedes hatte seine kleine Geschichte, vor jedem sah sie in der Erinnerung den geliebten Vater stehen, mit müden, umflorten Augen und einem ach, so bitteren Lächeln.

Sie konnte momentan nicht klar denken, sah nur, daß das Innerste getroffen, diese lieben Freunde an und nickte ihnen zu.

Frau Stange sah erschrocken zu dem jungen Mädchen hinüber.

„Mein Gott, Kindchen — was ist Ihnen denn?" fragte sie fassungslos.

Britta schrak empor. Und da flog wie ein Blitz ein Gedanke durch ihre Seele. Es war, als habe dieser Blitz eine Wolkenwand zerrissen, als liege nun im grellen Licht vor ihr, was hinter diesen Wolken verborgen gewesen.

Hier hingen des Vaters Bilder, von denen er annahm, sie seien nach Amerika verkauft worden — und Frau Steinbrecht hatte so großes Interesse für alles gezeigt, was mit dem Vater zusammenhing! Jener Abend stieg in Brittas Erinnerung auf — jener erste Abend, den sie im Steinbrechtschen Hause zugebracht. Frau Steinbrechts fieberhaftes Forschen nach ihren Verhältnissen, ihre Begier, den Namen zu hören, mit dem der Vater die geliebte Frau in seinen Aufzeichnungen anredete. Betäubend stürzte das alles über sie herein, nur eins erfaßte sie instinktiv — daß es hier vielleicht ein Geheimnis zu hüten gab, welches nicht das ihre war.

Sich mühsam fassend, erhob sie sich und sagte stockend:

„Achten Sie nicht auf mein törichtes Gebaren, liebe Frau Stange — es ist nur — ich — ja — ich liebe Bilder so sehr — und diese Bilder erinnern mich an meine Heimat."

Frau Stange schüttelte vorwurfsvoll den Kopf.

(Fortsetzung folgt)

Politische Rundschau.

— In Essen unternahmen die Franzosen einen neuen Raubzug gegen die Reichsbank, wobei ihnen über 96 Milliarden Mark in die Hände fielen.

— Die Beratungen der Reichsregierung mit den Parteiführern und mit Vertretern verschiedener Wirtschaftskreise wurden auch am Sonntag fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Besprechungen steht jetzt das Angebot des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die sich bereiterklärt hat, 40 Proz. der Garantie zu übernehmen, die das Reich für die äußeren Anleihen zu leisten haben wird. Die restlichen 60 Prozent sollen die Landwirtschaft, die Großbanken, die Exporthäuser und die großen Finanzunternehmungen übernehmen. Die Uebernahme erfolgt in der Form einer Uebergabe von Goldhypotheken an das Reich. Diese sollen auf den Grundbesitz, die Gebäude und Maschinen der industriellen Werke sich erstrecken.

— Die Hoffnung der Reichsgetreidestelle, daß die Heraufsetzung des Mehlpreises von 200 000 auf 800 000 Mk. „nur" eine Verdoppelung der Preise für Markenbrot bringen würde, hat sich nicht erfüllt. Nachträgliche Kalkulationen haben ergeben, daß eine Erhöhung um mindestens das 2,8-fache notwendig ist.

— In Paris hat Poincaré eine Rücktrittskomödie gespielt. Er war aber sehr zufrieden, als Präsident Millerand die Demission ablehnte und er im Amte bleiben durfte.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Welt wird schöner — —

Wenn's draußen mait und Blüten schneit in lichten Frühlingstagen,
dann ist des Jahres schönste Zeit, von der die Dichter sagen:
Die Welt wird schöner jeden Tag, man weiß nicht, was noch werden mag,
das Blühen will nicht enden, bald wird sich alles wenden. —

Man sagt, der Mai macht alles neu in Gärten, Wald und Wiesen,
daß er uns Aug' und Herz erfreu', sein Walten wird gepriesen,
doch eins ist, wo er nichts vermag: der Mensch wird älter jeden Tag,
was auch der Mai sonst sende, hier bringt er keine Wende!

Des Alters Schnee, den hier und dort des Lebens Winter streute,
taut keine Maiensonne fort, die Wald und Flur erneute,
und ob die Jugend singen mag: die Welt wird schöner jeden Tag,
vom Alter heißt's: je älter, je trüber und je kälter!

Die große Not, das herbe Leid macht heut' das Alter mürbe,
und mancher wünscht zur Maienzeit am liebsten, daß er stürbe,
wohin er sich auch wenden mag: die Welt wird trüber jeden Tag,
die Sonne ist entschwunden und freudlos sind die Stunden.

Man richtet sich bescheiden ein, daß man die Not bezwinge,
denn nur der Dollar noch allein macht heute große Sprünge
und gibt uns einen neuen Schlag, die Welt wird teurer jeden Tag,
die Steig'rung will nicht enden, wer wird, wer kann das wenden?

Das kann allein die Einigkeit, das kann allein der Frieden,
durch ihn nur wird die bess're Zeit der Erdenwelt beschieden.
So lang indessen die Partei'n im Bruderkampfe sich entzwei'n,
wird auch mit jedem Tage noch schlechter unsre Lage!

Erst wenn in Einheit treu und still mit opferfroher Miene
jedweder selbstlos helfen will, daß er der Heimat diene,
dann kommt's wohl, daß man sagen mag: die Welt wird schöner jeden Tag,
Es hilft uns niemand weiter, denn wir allein! — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 29. Mai. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet hier am kommenden Samstag abend 8 Uhr im Westfälischen Hofe ein Konzert der Wandergruppe des M. G. V. Sängerbund Münster statt. Der Sängerbund Münster ist als einer der besten Gesangvereine Westfalens bekannt und hat zum Ziel, uneigennützig das deutsche Lied und Musik zu pflegen. In der Wander-Abteilung des M. G. V. Sängerbund Münster haben sich eine Reihe guter Sänger und Musiker zusammengeschlossen, um deutsche Lieder und deutsche Musik auf größeren und kleineren Wanderungen hinauszutragen und in selbstloser Weise Freunden von Musik und Gesang zu Gehör zu bringen. Das gering bemessene Eintrittsgeld kann natürlich die entstehenden Kosten nicht entfernt decken und soll auch zu diesem Zweck nicht dienen.

* **Laasphe**, 29. Mai. (Polizeibericht.) In der Nacht vom 26. zum 27. ds. Mts. wurde bei dem Fuhrunternehmer Karl Koch hies. eingebrochen. Der Dieb entwendete ein Fahrrad und ein etwa 8 Wochen altes Schwein. Da er bei dem Versuch, mit dem gestohlenen Rad zu entkommen, beobachtet und verfolgt wurde, warf er dieses in der Steinackerstraße weg und flüchtete in das angrenzende Feld. Am nächsten Morgen gelang es der Polizei, den Dieb in dem wegen Einbruchsdiebstahl erst kürzlich wieder bestraften L. Schn. zu ermitteln. Das Schwein wurde am selben Tage in einem der Gärten am Puderbacherweg, in welchem es der Dieb allem Anschein nach vorläufig untergebracht hatte, vorgefunden.

☆ **Laasphe**, 29. Mai. (Schöffengerichtssitzung vom 16. Mai.) Als erste Sache wurde gegen den Fabrikanten Rudolf M. von hier verhandelt, der gerichtliche Entscheidung angetragen hatte wegen Nichtimpfung seiner Tochter. Der Einspruch des Angeklagten wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft auf seine Kosten verworfen. — Weiter hatte sich der Arbeiter Paul S. von hier wegen ruhestörenden Lärms zu verantworten. In der Nacht vom 15. zum 16. April d. Js. schlug der Angeklagte mit anderen in der Königstraße Lärm. Als der Zeuge Polizeibetriebsassistent Feuring ihn zur Ruhe ermahnte, wurde er ausfahrend und sang ruhig weiter. Nach der Aussage des Zeugen hat dieser ihn 4—5 mal zur Ruhe aufgefordert. Das Lärmen dauerte fast 1 Stunde. Der Angeklagte bestreitet es nicht, will aber nicht zur Ruhe ermahnt worden sein. Der Zeuge bekundet eidlich, daß S. seit 1921 schon allein wegen ruhestörenden Lärms und Verübung groben Unfugs 15 mal vorbestraft sei. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 100 000 M. Es war der Ansicht, daß eine hohe Geldstrafe auf ihn empfindlicher wirken würde als eine Haftstrafe ohne Arbeitszwang. — Sodann wurde gegen den staatlichen Holzarbeiter Heinrich W. und seine beiden Söhne August und Heinrich aus Linnefeld verhandelt. Dieselben sind angeklagt, am Ostersamstag d. Js. aus dem fürstlichen Walde Buchenbrennholz entwendet zu haben. Die Angeklagten bestreiten dies entschieden. Sie sind aber an dem genannten Abend von dem Hegemeister Hattendorf und dem Forstaufseher Bernshausen zu Feudingen bezw. Forsthaus Hofbreidenbach beobachtet worden, wie sie einen Wagen Holz abluden und es sofort in Meterlänge schnitten. Am 1. Feiertag sind die beiden Zeugen vom Hause der Angekl. der Wagenspur nachgegangen. Sie lief zum Distrikt Grube Nr. 33. Dort fanden sie die Stelle, wo das Holz geladen war. Dicht daneben fanden sie einen frisch gehauenen Baumstumpf, der mit Erde unkenntlich gemacht worden war. Am 3. Feiertag wurde eine Hausuntersuchung bei den Angeklagten vorgenommen, die aber ergebnislos verlief. Erst nach einigen Tagen fand man in einem Dickicht in der Nähe des Hauses einen Teil des Holzes vor. Die Angeklagten machten geltend, daß das von ihnen mitgebrachte Holz von ihrem Grundstück sei, wo sie gegen Anfang März eignes Holz gefällt hätten. Nach Angabe des Hegemeisters war dies schon abgefahren, die Aeste lagen nur noch dort. Das Gericht hielt die Angeklagten für überführt und verurteilte einen jeden zu 7350 M. Geldstrafe, im Nichtzahlungsfalle zu 6 Wochen Haft, zum Wertersatz von 1470 M. und in die Kosten des Verfahrens. Ferner wurde auf Einziehung der Schrotsäge erkannt. — Gegen die Arbeiter Karl B., Paul S., Adolf Sp. und den Friseur Karl S. von hier richtet sich die Anklage wegen tätlichen Angriffs, Beamtenbeleidigung und Bedrohung mit Totschlag. Sie bestreiten die ihnen zur Last gelegten Straftaten. Der Sachverhalt ist folgender: Am 2. 12. v. Js. fand im Wittgensteiner Hof ein israel. Ball statt. Nach Schluß der Polizeistunde kamen die Angeklagten in das Hotel und baten um Verabreichung von Getränken. Dies wurde von dem Zeugen Herrn Schuppener abgelehnt. Sie verlangten dann Eintritt zu dem Lokal, wo die Festlichkeit stattfand. Der Zeuge Willy Grünenbaum bat sie in ruhigem Tone, den Ball nicht zu stören. Als sie dann auf seine mehrfache Aufforderung hin nicht gingen, rief er die zufällig vorbeikommenden Polizeibeamten Dörr und Feuring herein. Erst nach langem Einreden auf die Angeklagten durch die Beamten gingen sie. Als die Beamten den Burschen nach außen auf die Straße folgten, wurde auf einmal die Tür auf dem Flur hinter ihnen geschlossen. Jetzt wurde von einer Anzahl Burschen gedrängt, sodaß sich die Beamten nicht rühren konnten; sie konnten sich der Angreifer kaum erwehren. Schließlich gab der Pol.-Betr.-Ass. Dörr zwei Schreckschüsse ab, worauf die Menge zerstob. Draußen angelangt, wurden die Beamten mit Steinen beworfen. Feuring sah, wie B. mit Steinen nach ihm warf. Schließlich schritten die Beamten zur Verhaftung. Sie wollten die Rädelsführer B. und Paul S. dingfest machen. Feuring eilte auf B. los. Es kam zu einer wilden Rauferei. B. schlug auf den Beamten ein, worauf Feuring mit der Waffe erwiderte. Schließlich gelang es B., sich loszumachen und fortzulaufen. Inzwischen hatte der Pol.-Betr.-Ass. Dörr Paul S. festgenommen. Dieser wehrte sich gewaltig. Sein Bruder Karl kam ihm zu Hilfe. Beide eilten dann nach Hause. B. und Paul S. riefen den Beamten noch Schimpfwörter nach. Vorstehender Sachverhalt ist von den Zeugen Schuppener, Feuring, Dörr und Grünenbaum eidlich bekundet worden. Dem Angeklagten Sp. konnte eine strafbare Handlung, Grünenbaum mit Totschlag bedroht zu haben, nicht nachgewiesen und mußte freigesprochen werden. Die anderen Angeklagten wurden verurteilt: B. wegen Vergehens gegen § 113 StrGB. und wegen Beleidigung zu 130 000 M. Geldstrafe, Karl S. wegen Vergehens gegen § 113 a. a. O. zu 10 000 M. und Paul S. wegen Vergehens gegen § 113 a. a. O. zu 2 Wochen Gefängnis und wegen Beleidigung zu 10 000 M. Geldstrafe. — Die Arbeiter Fritz und Heinrich M. sowie Wilhelm H. aus Oberndorf sind weiter des gemeinschaftlichen Diebstahls angeklagt. Dem Landwirt Friedrich M. in Oberndorf wurde im Januar d. Js. ein 2 Meter langes Zinkrohr gestohlen. Bezüglich der Täterschaft widersprachen sich die Angeklagten. Das Gericht nahm an, daß Fritz M. als der Jüngste von den Angeklagten, die 1908 bzw. 1906 und 1905 geboren sind, von diesen überredet worden ist, es zu stehlen. Die anderen Angeklagten sind unmittelbar dabei gewesen. Sie haben das Rohr auf eine Wiese geschleppt und zerstückelt, damit es unkenntlich war. Heinrich M. hat es dann an einen Althändler verkauft und 915 M. erhalten, welche geteilt wurden. Fritz M. hat nichts erhalten. Das Gericht erkannte gegen Fritz M. zur Strafe des Verweises, gegen die beiden anderen Angeklagten auf je 10 000 M. Geldstrafe. — Der bei dem Metzgermeister Ewald Zacharias hier im Januar d. Js. verübte Einbruchsdiebstahl wird dem Ziegeleiarbeiter Sch. von hier zur Last gelegt, der sich dieserhalb vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte gibt zu, an einem Januarabend gegen 10 Uhr ungefähr 35—40 Pfund Fleisch im betrunkenen Zustande Zacharias entwendet zu haben. Er behauptet, durch das offene Schlachthausfenster das Fleisch herausgenommen zu haben, dabei habe er einen dünnen Draht, der vor dem Fenster gesponnen war, zur Seite gedrückt. Das Gericht nahm Einbruchsdiebstahl an und erkannte auf 4 Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. — Aus der Strafanstalt Marburg vorgeführt erschien der Invalide Karl J. Er ist der Hehlerei angeklagt. Im Jahre 1920 hatte sein Bruder Wilhelm J. seinem Dienstherrn 575 M. gestohlen. Der Angeklagte wußte darum, was er jedoch bestreitet. Durch die glaubhaften Angaben seines Bruders, der des Diebstahls wegen schon abgeurteilt ist, gilt seine Aussage als widerlegt. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte schwer kriegsbeschädigt ist und die Straftat schon 2½ Jahre zurückliegt, erkannte das Gericht auf 1 Woche Gefängnis. — Als letzte Sache wurde die Privatklage der ledigen Käthe Pr. gegen die ledige Martha H. hier wegen in Frankenberg gemachter übler Nachrede verhandelt. Mit Rücksicht auf die überaus starke Beleidigung erkannte das Gericht auf 300 000 M. Geldstrafe. — In zwei weiter anstehenden Sachen wurde die Verhandlung vertagt.

—* Das Finanzamt Siegen hält am Mittwoch den 30. d. Mts. in Laasphe, Gasthof Weiß, einen allgemeinen Sprechtag ab. Von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags ist keine Sprechzeit, da inzwischen anderweitige Dienstgeschäfte zu erledigen sind. — Anfang des Sprechtages 7 Uhr morgens, Ende 6 Uhr abends.

—* 10 000facher Goldankaufspreis. Die Post zahlt in dieser Woche für Goldmünzen das 10 000fache (ein 20-M.-Stück 200 000 M.), für Silbermünzen das 4000fache.

—* Erhöhung der polizeilichen Geldstrafen. Auf Grund des am 27. April in Kraft getretenen neuen Geldstrafengesetzes werden seit dem 1. d. Mts. auch die Polizeibehörden zu einer Erhöhung der Geldstrafen veranlaßt. Demnach können Geldstrafen für Uebertretungen fortan 300 bis 30 000 Mark betragen. Im allgemeinen ist der höchste Betrag der Zwangs- und Ordnungsstrafen auf das 1000fache erhöht worden; dementsprechend kann die polizeiliche Strafverfügung jetzt 30 000 Mark erreichen.

—* Die Preuß. Klassenlotterie hat für die bevorstehende 22. Lotterie die Einsätze der Geldentwertung entsprechend erhöht. Es kosten fernerhin ¹/₁ Los M. 10 000, ¹/₂ Los M. 5000 usw. für jede Klasse. Die Gewinne sind ebenfalls erhöht. Es kommen u. a. 2 Hauptgewinne von je 200 Millionen sowie 2 Prämien von je 200 Millionen zur Ausspielung. Die Ziehung 1. Klasse findet am 10. und 11. Juli statt.

)!(**Schameder**, 29. Mai. Von einem schweren Mißgeschick wurde der Landwirt Herr Christian Afflerbach vor einigen Wochen betroffen. Er wurde von einem Pferde an den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach und längere Zeit in diesem Zustande lag. Er hatte eine schwere Kopfverletzung und Verletzung des linken Auges erhalten, sodaß er sofort in das Siegener Krankenhaus gebracht werden mußte, wozu sich Herr Radenbach mit dem Auto bereit erklärte. Im Krankenhause verschlimmerte sich sein Zustand derart, daß das Auge entfernt werden mußte, wenn nicht noch schlimmere Folgen eintreten sollten. Seit einigen Tagen ist Herr Afflerbach wieder aus dem Krankenhause entlassen. Man kann sich die Gemütsstimmung des jungen Mannes, der vier Jahre im Kriege war und gesund wieder heimkehrte, lebhaft vorstellen, daß er durch solchen Vorfall ein Auge einbüßen mußte und bringt ihm herzliche Teilnahme entgegen.

Erndtebrück, 29. Mai. Die Ortsgruppe Wittgenstein des Deutschen Offizierbundes veranstaltete am vergangenen Donnerstag im hiesigen Gasthof Patt eine kameradschaftliche Vereinigung mit Damen, in der Herr Fregattenkapitän Dr. Freiherr von Selchow einen Vortrag hielt über das Thema: „Von Teutoburg bis Skagerak". Zu dieser Versammlung hatten sich eine große Anzahl Damen und Herren eingefunden, unter denen sich auch viele befanden, die mit einer besonderen Einladung beehrt worden waren. Herr Oberförster Paletta, als Vorsitzender der Ortsgruppe, begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Herrn Fregattenkapitän das Wort. Die Versammelten lauschten dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit. Der Redner entwickelte die Geschichte unseres Vaterlandes aus frühester Zeit bis auf den heutigen Tag, aus der hervorging, daß dasselbe wiederholt von ähnlichen Schicksalen heimgesucht wurde, unter denen wir heute leben. Aber immer wieder habe sich der starke Mann gefunden, der es wieder empor gebracht habe. Auf diesen Mann müßten sich jetzt auch unsere Hoffnungen stützen und diese Hoffnungen könnten nur dann in Erfüllung gehen, wenn wir einig miteinander gehen. Alle Zuhörer hatten den Eindruck, daß die Worte des Redners aus tiefstem deutschem Herzen gesprochen wurden. Daß dieser Eindruck auch bei den Zuhörern nicht ohne nachhaltigen Einfluß blieb, ging aus dem brausenden Beifall hervor, mit dem dem Redner der Dank und die Zustimmung bewiesen wurde. Der Herr Vorsitzende sprach dem Redner noch besonderen Dank aus und schloß seine Worte mit einem aus tiefstem Herzen kommenden Hoch auf unser deutsches Vaterland. — Die beiden jugendlichen Söhne des Eisenbahnobersekretärs Herrn Pfau brachten ein schönes vaterländisches Gedicht zum Vortrag und die Zwischenpausen wurden durch Musikvorträge der Herren Reg.-Baumeister Reich-Laasphe und Eisenbahnobersekretär Pfau in angenehmer Weise ausgefüllt. Leider mußten die Gäste aus der Richtung Laasphe schon vor 8 Uhr die Heimfahrt antreten, weil sonst keine Fahrgelegenheit mehr war.

□ **Berleburg**, 28. Mai. An der letzten Sitzung des Aufsichtsrates des Kommunalen Ueberlandwerks Wittgenstein G.m.b.H. im Kreishaus-Sitzungssaal nahmen außer dem Vorsitzenden und den beiden Geschäftsführern 8 Mitglieder teil. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der Ankauf der Schwarzenauer Mühle behandelt. Der Kreistag hatte in seiner Sitzung am 18. Dezember v. J. den Wunsch ausgesprochen, vorhandene Wasserkräfte zu Zwecken der Elektrizitätsversorgung zu sichern. Als sich nun die Gelegenheit bot, hat der Vorsitzende nach Benehmen mit anderen maßgebenden Herren sofort Kaufvertrag mit der Gemeinde Schwarzenau als Eigentümerin getätigt, und zwar ist der Ankauf zunächst für den Kreis erfolgt. Der Kreisausschuß hat den Ankauf genehmigt, ebenso genehmigte der Aufsichtsrat einstimmig den Ankauf und bittet letzterer den Kreistag, dem Kommunalen Ueberlandwerk das Eigentum zu übertragen. Was die Kaufbedingungen anlangt, so entnehmen wir den Verhandlungen, daß die Mühle mit Anwesen bis auf einen gewissen Streifen, welcher der Gemeinde zwecks evtl. Anlagen zu elektrischer Arbeit verbleibt, gekauft ist. Ein barer Kaufpreis wird nicht gezahlt, dagegen wird das Ortsnetz kostenlos vom Ueberlandwerk hergestellt, auch nach den Einzelgehöften, soweit solche bei Vertragsschluß vorhanden. Weiter erhält die Gemeinde von den Einnahmen aus Stromverbrauch 5 Proz. bzw. 3, 2 und 1 Prozent in gewissen Sonderfällen; die Mühle selbst erhält den Strom frei, im übrigen tritt Schwarzenau in den allgemeinen Gemeindevertrag ein. Die Kosten der ersten Einrichtung der Straßenbeleuchtung trägt das Ueberlandwerk, und zwar kommen 3 Lampen in die Ortslage, eine ins sog. Hüttental. — Als zweiter Punkt wurde seitens der Geschäftsführer Bericht über den Stand der Bauarbeiten erstattet. Den äußerst übersichtlich angefertigten Tabellen ist zu entnehmen, daß 26 Gemeinden — die Hälfte des Kreises — bereits mit elektrischer Kraft versorgt sind, während die übrigen Gemeinden, soweit sie überhaupt in Betracht kommen, in nicht allzu ferner Zeit versorgt werden. Im ganzen sind 120 Km. Hochspannungsstrecke ausgebaut. Im Dezember 1922 war der höchste Verbrauch mit 35 650 KW., der Gesamtverbrauch in 1922 202 949 KW. — Als dritter Punkt erstattete der Vorsitzende Bericht über die Finanzlage. Eingangs der Ausführungen wurde mitgeteilt, daß die gesamte Buchführung durch einen vereideten Bücherrevisor geprüft, dieser alles in Ordnung befunden und sich lobend ausgesprochen habe. Die Kreditfrage ist infolge der ungeheuren Geldentwertung sehr schwierig. Alle Preise sind enorm hoch, ebenso die Löhne. Zudem treten neue Anforderungen an das Ueberlandwerk, die von vornherein nicht zu übersehen waren, z. B. Uebernahme des Ortsnetzes Berghausen, der Mühle Schwarzenau etc. etc. Wir sehen davon ab, die eigentliche Finanzlage ziffernmäßig wiederzugeben, die hohen Zahlen dürften nur verwirrend wirken. Auf jeden Fall war das Gesamtbild derart, daß der Aufsichtsrat mit Befriedigung Kenntnis nahm und beschloß, den Kreistag zu bitten, für weiter erforderliche Anleihen die Bürgschaft in Gemäßheit der Kreisanteile zu übernehmen, während die übrigen Gesellschafter ebenfalls um diese Bürgschaften angegangen werden sollen. Ueber die Gestaltung der Anleihen wurden die verschiedensten Formen in Erwägung gezogen, um dieselben möglichst populär zu gestalten, da man mit einer direkten Beteiligung der Kreiseingesessenen rechnet.

—* Braunkohlenwertanleihe. Obwohl der Reichskohlenverband kürzlich den Preis für Förderbraunkohle des Casseler Reviers auf 37 540 M. pro Tonne festgesetzt hat, ist eine Heraufsetzung des bisherigen Verkaufspreises der 5proz. Kohlenwertanleihe des kommunalen Elektro-Zweckverbandes nicht erfolgt. Wie bekannt, haften für diese Anleihe 4 Städte, 26 Landkreise und das Waldeckische Domanium. Die Bezahlung der halbjährigen Zins- und Tilgungsraten ist bekanntlich dadurch gesichert, daß auf über 5000 Hektar Wald eine Reallast auf Lieferung einer dem jeweiligen Kohlenwerte entsprechenden Menge Holz eingetragen ist.

Turnen * Spiel * Sport.

An die deutschen Turner!

Turnt Ihr am Reck, schwingt Ihr am Barren,
Dreht Ihr die Keulen froh im Kreis;
Schmückt Euch im Zwölfkampf mit den Brüdern
Der Eichenkranz als Siegerpreis,
Dann singt Ihr, daß der Turner sei:
Frisch, fromm und fröhlich, aber frei!

Das Turnen heißt nicht Spielen, Scherzen,
Das Turnen stählt uns Herz u. Hand;
Sei es zum Kampf im Arbeitsleben,
Sei es zum Kampf fürs Vaterland!
Das ist der Sinn der Turnerei:
Nur Kampf und Arbeit macht uns frei!

Wißt Ihr, daß auf die Hasenheide
Der Vater Jahn die Turner rief,
Damit er sie zur Freiheit wecke,
Wo alles in der Knechtschaft schlief?
Er lehrte, daß die Turnerei
Das Vaterland macht wieder frei.

So laßt uns turnen, streiten, ringen
Im Wettkampf um das Eichengrün
Und wieder Kampfeslieder singen
Und für die Freiheit wieder glüh'n:
Denn Turner müssen Kämpfer sein,
Ihr deutsches Vaterland befrei'n!

Dr. Fritz Schmidt, Nürnberg.

Laasphe, 29. Mai. Das war ein wirklich schöner Turnabend, den die auf der Wanderschaft begriffene Jugendabteilung des Turn- u. SpV. Hamm uns am Samstag hier bot. Exakte Geräte- und Freiübungen, anmutige Volkstänze und Reigen, wer möchte sagen, welches schöner gewesen wäre. Staunen erregte das Können der kleinen Zwölfjährigen am Gerät, das wirklich bewundernswert war. Herr Lehrer Ueberhoff-Hamm, der Leiter der Jugendabteilungen, sprach kernige Worte über das Jugendturnen im Verein, betonte, daß angesichts der Zunahme der Volkskrankheiten, wie Tuberkulose usw. das Turnen und Abhärten ihres Körpers für die Jugend bitter not sei. Denn Vorbeugen sei besser als Heilen. „Gebt der Jugend Spielplätze, wo sie ihre Glieder stählen und sie Sonne trinken kann!" war seine eindringliche Mahnung an die maßgebenden Stellen, der wir uns auch von Herzen anschließen.

Fußball.

Tabelle der C-Klasse.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB. Banfe	5	4	1	—	17:7	9
SpV. Feudingen	4	2	2	—	15:7	6
T.u.SpV. Erndtebrück	4	3	—	1	9:5	6
Sp.u.SpV. Berleburg	4	2	1	1	11:8	5
SpV. Raumland	4	1	1	2	11:10	3
FV. Hesselbach	5	1	1	3	5:11	3
SpV. Birkelbach	4	1	—	3	5:6	2
SpV. Girkhausen	4	—	—	4	1:20	—

SpV. Feudingen — SpV. Raumland 5:0 (4:0) Eckenverh. 8:1.
SpV. Feudingen 2.—SpV. Raumland 2. 3:1 (1:0) Ecken. 7:2.

Am Pfingstsonntag spielte SpV. Wittgenstein gegen Essen-Borbeck (Führer der A-Klasse) und gewann 5:1.

In der Zwischenrunde um die Deutsche Meisterschaft gewann Union-Oberschöneweide gegen Spielvereinigung Fürth mit 2:1 (2:0), Hamburger Sportverein gegen VfB. Königsberg 3:2 (1:1).

In unser Handelsregister Abt. A ist unter der Nr. 1 heute bei der Firma **Aug. Melsheimer-Laasphe** eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Laasphe, den 22. Mai 1923.

Das Amtsgericht.

Moderne fabrikneue Büro-

Schreibmaschinen

doppelte Umschaltung,
300000 Mark billiger wie Konkurrenz,
sowie sämtliches

elektrisches Installationsmaterial

preiswert in bekannt guter Qualität liefert ab Lager

Industrie- u. Elektro-Grosshandlung

Adolf Strack, Marburg. Telefon 676.

Lohnender Nebenverdienst!

Invalide oder zuverlässiger älterer Mann zum **Verkauf von Schuhcreme und Lederfetten** auf Provision an Private für Erndtebrück und Umgegend von Schuhcremefabrik gesucht.

Derselbe muß das Einkassieren mit besorgen.

Gefl. Offerten unter **W. 100** an die Expedition dieser Zeitung.

Achtung! Elektromotore!

Billiger als jede Konkurrenz.
In allen Stärken sofort lieferbar.
Wiederverkäufer Rabatt.

Eilanfragen an:

Theco, Maschinen-Handelsgesellschaft
m. b. H. Wolzhausen. Telefon Breidenbach 17.

Wir suchen per sofort

bebautes Grundstück

Nähe Bahnstation, in welchem zirka 150 Arbeiter Beschäftigung finden können. Es handelt sich um die Fabrikation leichter Artikel, für welche ungelernte jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen in Frage kommen. Auch würde das Grundstück je nach Wunsch käuflich oder pachtweise übernommen. Evtl. kommt auch unbebautes Gelände in Frage. Offerten unter **B. B. 874** an die **Annoncen-Expedition Büscher & Sarx,** G. m. b. H., Siegen i. Westf.

Tüchtiges, ehrliches, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, auf sofort gesucht.

Lohn 15—20000 Mk. bei sehr guter Behandlung.

Konditorei Römer
Geisweid
i. Westf.

Ein fleißiges

Zimmermädchen

zum 1. Juni gesucht.

Lohn 20000 Mark und guter Nebenverdienst.

Hotel Huthsteiner,
Siegen.

Bohnenstangen

in Päcken gebündelt à 25 St. ab meinem Lager Bahnhof Laasphe abzugeben.

Holzhandl. Willi Bald,
Laasphe.

Schreibers

Schuhcreme

bester Lederputz.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Alleiniger Hersteller:

Emil Schreiber, Laasphe.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt eine

jüngere Dame

mit guter Handschrift hauptsächlich für Buchhaltungsarbeiten und erbitten zunächst nur schriftliche Angebote.

Papierwerke F. Weber
Feudingen (Westf.)

Mädchen,

16—18 Jahre, zum 1. 8. in kleinen Haushalt nach Frankfurt a. M. gesucht.

Näheres bei

Kreutz, Friedrichshütte.

Trotz Preiserhöhungen gebe noch billig, so lange Vorrat reicht, ab:

Grasmäher,
Elektromotore
Siemens-Schuckert,
Zentrifugen
in jeder Preislage,
Butterfässer
mit u. ohne Wasserturbine,
Häckselmaschinen,
Jauchepumpen,
Vorder- u. Hinterpflüge,
Ersatzteile.

Ludwig Göcking,
Buchenau.
Telefon Nr. 2.

Laaspher Lichtspiele

Der Rhein

in Vergangenheit und Gegenwart

Ein neuester Kultur- und Lehrfilm von überwältigender Schönheit in 7 großen Teilen.

Wissenschaftlich bearbeitet und aufgenommen von Prof. Dr. F. Lampe und Dr. Zürn.

Mit angepaßter Orchesterbegleitung und Gesangeinlagen.

Freitag den 1. Juni im Westfäl. Hof in Laasphe

Nachmittags 4½ Uhr:

Kindervorstellung und für Auswärtige.

Abends 8 Uhr:

Große Hauptvorstellung.

Niemals kann der Rhein nur Lehrgegenstand sein. Der Strom mit seinen Bergen und Burgen, die Ortschaften mit ihren Mauern und Domen, die Lieblichkeit des rebenumkränzten Geländes, die Wucht des Großgewerbes und Riesenverkehrs, die Gestalten aus Sage und Dichtung, aus hartringender Gegenwart oder aus vergangener Geschichte, — das ist es, was wir wollen, wenn das Wort Rhein erklingt; das ist es, was wir sehen wollen, wenn auf der Leinwand der Filmtitel „Der Rhein" aufleuchtet.

So entstand ein Bildstreifen, der das Wesen von Spielfilm, von Naturbild und Lehrfilm in sich vereint. Ein Film, der unter Verzicht auf eine durchgeführte Spielhandlung, von der Musik der Wander- und Trinklieder umspielt, der sinnigen Unterhaltung dient, wie auch von ausdeutenden Worten begleitet eine unterhaltsame Belehrung bietet. Helden der Vorzeit und ihr Schicksal, die Menschen unserer Tage und ihre Arbeit, studentische Romantik und industrielle Realistik, Weinlaune und Handelsfleiß führt er in greifbaren Szenen vor. Seine 7 Teile füllen mit ihrem reichhaltigen Programm einen ganzen Abend.

Der **1. Teil** behandelt den Strom in seiner Gesamtheit, kurz als geographische Einheit, ausführlich in seinem geschichtlichen Leben. Die beweglichen Trickkarten mit den ruhelos sich verschiebenden Grenzen, die Bilder von Pfahlbauten, von Uebungen der römischen Garnison, von Barbarossas Herrlichkeit, vom Brande des 30jährigen Krieges spiegeln bis in unsere Zeit eindringlich das Schicksal des sagenumwobenen, schwerterumklirrten, heißumworbenen Rheinstromes wider.

Den Oberrhein veranschaulicht der **2. Teil.** Der herrlichen Landschaft von der Rheinquelle bis zum Sturz bei Schaffhausen und den Verkehrsstraßen ist dieser Abschnitt gewidmet.

Mit der mittelrheinischen Ebene von Basel bis Mannheim steigt im **3. Teil** das Bild aller der Interessen vor uns auf, die um den Rheinstrom weben. Die fürstlichen Gründungen Karlsruhe und Mannheim mit ihren Schlössern und ihre Umwandlung in lebhafte Hafen- und Industriestädte werden uns geschildert. Bewegte Bilder führen uns von dem Mannheim des Hoftheaters mit der Erstaufführung der „Räuber" des jungen Militärarztes Schiller zu dem heutigen Mannheim mit seiner weltbekannten Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen und seinen bedeutenden Hafenanlagen. In Bildern von allerhand Schiffen können wir den Rhein als Träger des Wirtschaftslebens durch den Lauf der Jahrhunderte verfolgen. Aus Alt-Heidelbergs Mauern, vom Neckar umglänzt, klingt die Romantik deutschen Studentenlebens auf.

Rheinland — Weinland; nach Rheinhessen und dem Rheingau führt uns der **4. Teil.** Aber wie sagenumklungen und geschichtlich berühmter Boden ist es, der heute in erster Linie dem Weinbau dient. Hier starb Siegfried den bitteren Tod, hier tat Luther seinen schweren Gang, hier thronte Karl der Große in Ingelheim, von hier aus belebte er den Weinbau, und diesem hängt nun die Betrachtung nach, wenn Johannisberg und Eltville, Rüdesheim und Bingen erscheinen, wenn der Winzer zur Lese zieht, junge Mädchen Trauben pflücken und alte Zecher Weinprobe halten und die Jugend den Becher schwingt.

Der **5. Teil** führt den Betrachter in das wundervolle Rheintal zwischen Bingen und Bonn. Entzückende Landschaften von Fels und Fluß, von Städten und Schlössern wechseln mit Szenen, die in alte Zeiten zurückversetzen: Reisige ziehen zur Fehde aus, bewehrte Bürger zur Wacht. Alles will vom Rhein leben, die Städte durch Handel und Verkehr, die Herren durch Zoll und Zins. All die klangvollen Namen: Bacharach und St. Goar, Boppard und Koblenz gewinnen Form und Inhalt, die Lorelei und das deutsche Eck. Das Siebengebirge erhebt sich mit seinen Kuppen, formenschön neben dem breiten Stromband. In Heisterbach nehmen wir Abschied vom Mittelrhein und vom Wein.

In wunderbaren Gegensätzen bewegt sich der **6. Teil,** der dem Niederrhein gewidmet ist. Mit Bonn, der kunstsinnigen Musenstadt, beginnt er, wo einst Beethoven mit seinem Vater vor dem Erzbischof das erste Konzert gegeben hat, schreitet fort zu Köln, der Stadt des Doms, aber auch der Stadt des Schokolade und des Kölnischen Wassers, der Kabel und der Gasmotoren, nach Düsseldorf, der früheren kunstliebenden Residenz, wo Goethe bei Jacobi weilte, und der „Malkasten" mit Blütezeiten von Malschule untrennbar verknüpft ist. Niederrheinische Großindustrie umfängt den Betrachter mit gewaltigen Darstellungen von Kohlengruben und Eisenwerken, von Hafenverkehr und Bahngetriebe und läßt ihn in das Innere von Fabrikhallen hineinblicken in Flammen und Rauch, in hastendes Schaffen. Und dicht daneben wieder eine ganz andere Welt: Stille Städte am Rhein, das kleine Zoons und Kaiserswerth, Rees, Calcar und Cleve. Sie ruhen traulich und träumen in alten Mauern, nicht wachsend, doch vom Grün überwachsen, von alten Erinnerungen übersponnen, ringsum weites, ebenes, fruchttragendes Land, in dessen Mitte der Strom seinen Weg langsam zur Grenze sucht.

Der **7. Teil** ist wie der sanfte Ausklang eines immer mächtiger anschwellenden Sanges von der Lebenskraft eines Helden. Der alt gewordene Rhein zerfasert in Einzelmündungen, wir begleiten den einen Arm durch Hollands Viehtriften zur Zuidersee, sehen in Edam Käsemarkt, Schiffswerften und Volkstrachten. Um Städte wie Utrecht und Leyden weben alte Erinnerungen. Malerische Grachten zeigen das Wasser verzweigt und als Verkehrsweg ausgenutzt. Eindrucksvolle Bilder von Rotterdam, dem letzten Hafen am Rhein, nehmen wir mit, wenn wir einem der großen Seedampfer folgen hinaus auf die hohen Wogen des Meeres, dem Träger des Weltverkehrs. Und mit dem gewaltigen Akkord, daß des Menschen und seiner Tatkraft Feld die Welt ist, schließt das Hohelied vom Rhein, das aus diesem Lied erklingen soll.

Dollarkurs am 28. 5: 61864.

Todesanzeige.

Gott der Herr rief heute Nacht 1 Uhr unsre heißgeliebte Tochter, unsre treue Schwester und Schwägerin

Dora

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 21 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Leid:

Familie Carl Schröder.

Laasphe, den 27. Mai 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 5 Uhr statt.

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

Oberförster Engelhard und Frau
Anna geb. Hildebrandt.

Laasphe, 27. Mai 1923.

Statt Karten.

Luise Theis
Otto Dreisbach

grüßen als Verlobte.

Wallau — Hesselbach

Mai 1923.

Konzert

der Wanderabteilung des M. G. V. „Sängerbund" Münster i. W.

Samstag den 2. Juni, abends 8 Uhr

im Saale des Westfälischen Hofes in Laasphe.

Musikalische Leitung: Gustav Tiepelmann.

Solisten:
Heinr. Abeler jun., Violine, — Paul Abeler, Klavier, Gust. Tiepelmann, Viola, — Aug. Mayer Bariton, Heinr. Abeler sen., Bass.

Vortrags-Folge:

1. **Lieder für Männerchor.**
   a) Westfalengruss.
   b) Gott grüsse dich — Frz. Mücke
2. **Trio für Violine, Viola u. Klavier** (Es-dur) — Mozart
3. **Lieder am Klavier.**
   a) Meeresleuchten — Löwe
   b) Ich frage meine Minne — R. Strauss
4. **Konzertstück für Viola-Solo** — Täglichsbeck
   Allegro con fuoco, Andante, Allegro energio.
5. **Lieder für Männerchor.**
   a) Ständchen — A. v. Kotzebue
   b) Studentennachtgesang — C. L. Fischer

— Pause —

6. **Lieder für Männerchor.**
   a) Wie die wilde Ros' im Wald — Frz. Mair
   b) Liebfrauenmilch — J. Brodt
7. **Sonate für Violine und Klavier** (C-moll) — Grieg
   Allegro molto et appassionato
8. **Lieder am Klavier.**
   a) Rosenmarie — Herm. Löns
   b) Geheimnis — Heinermann
9. **Solo für Klavier** — R. Schumann
10. **Lieder am Klavier.**
    a) Der schlesische Zecher — Reisinger
    b) Das Flaschenlied
11. **Lieder für Männerchor.**
    a) Der Schwur — Wiltberger
    b) Schwarzbraune Hanne — M. Müller

Aenderungen im Programm vorbehalten.

Eintrittspreis 1000 Mk. einschl. Steuer.

Karten im Vorverkauf 900 Mk. einschl. Steuer erhältlich in den Buchhandlungen Jung und Imgardt.

Stünzellose.

Lose zur Stünzellotterie des landwirtschaftl. Kreisvereins Wittgenstein sind bei dem Unterzeichneten und den Herren Vorsitzenden der Ortsvereine, auch für Wiederverkäufer zu haben. Provision für den Vertrieb von 100 Stück Mk. 1000.

Banfe, den 28. Mai 1923.

Der Vorsitzende der Verlosungs-Kommission:
Grund.

5% Kohlenwertanleihe

des

kommunalen Elektro-Zweckverbandes Mitteldeutschlands in Cassel, selbstschuldnerisch verbürgt durch das Waldeckische Domanium, gesichert durch Reallast auf Waldeckischen Staatsforsten.

Reichsmündelsicher.

Die unterzeichneten Banken und Sparkassen verkaufen bis auf weiteres unsere Anleihe mit

Mk. 35000.— für eine Tonne,

obwohl der Preis für Förderbraunkohle des Casseler Reviers (ausschließlich Gewerkschaft Wattenbach) ab Zeche einschließlich Steuer auf Mk. 37540.— pro Tonne festgesetzt ist. Eine Berechnung von Stückzinsen findet auch weiterhin nicht statt. Die Lieferung der Stücke erfolgt in Kürze.

Die Teilschuldverschreibungen können freibleibend zu den vorstehenden Bedingungen wie bisher von

der **Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin,**
dem **Bankhaus L. Pfeiffer in Cassel,**
der **Commerz- und Privatbank A.-G., Berlin und deren Filiale Cassel,**
der **Dresdener Bank, Berlin und deren Filiale in Cassel,**
ferner von **sämtlichen Niederlassungen der vorgenannten Banken und des Bankhauses L. Pfeiffer,** bei denen auch bisher der Verkauf erfolgte, sowie von **allen Sparkassen des Verbandsbezirkes**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden bezogen werden.

Cassel, den 28. Mai 1923.

Kommunaler Elektro-Zweckverband Mitteldeutschlands.

Ia. Roggenmehl	Maismischfutter
Roggenkleie	Pferdemischfutter
Vollmehl	Spelzspreu
Weizennachmehl	Schweine-Futterkalk
Kokoskuchen	Steinspeisesalz
Kokoskuchenmehl	Salinenspeisesalz
Rapskuchen	Viehsalz
Mais	Kaffee
Maisschrot	süßes Wiesenheu
Reisfuttermehl	Roggen-, Weizen- und Haferstroh
Kartoffelflocken	Kali
Zuckerrübenschnitzel-Melasse	Kainit
Kleiemelasse	

empfiehlt
zu billigsten Preisen ab Lager

Großhandelsgesellschaft für Lebens-, Futter- und Düngemittel

Grebe, Achenbach & Henkel, Wallau a. Lahn.
Fernsprecher Nr. 167 Amt Biedenkopf.

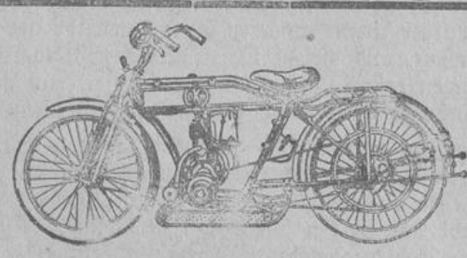
Drahtstifte Dachschiefernägel Bindedrähte

liefert in jeder Größe und Menge

Drahtstifte- und Nietenfabrik

Ad. Böhl, Berghausen

b. Berleburg.



Original D K W-

Leichtmotorräder

2½ PS

Bis jetzt 192 Preise! Bester Bergsteiger und Läufer. Vorzügliche Federung gewährleistet bequemes Fahren. Ab Lager oder kurzfristig lieferbar durch den Vertreter:

Wilhelm Schröder, Laasphe

Bahnhofstraße.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Weiche mit **Henko** die Wäsche ein!

Henko
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.
Henkel & Cie.
Düsseldorf

Achtung! Felle!

Im Auftrage eines Selbstverbrauchers zahle sehr hohe Preise für Felle aller Art, auch **Wild- und Maulwurfsfelle.**

Heinrich Schmidt,
Erndtebrück,
Breidenbacherweg 229.

Das

Eichler-

2½ PS.

Motorrad

errang durch die Dauerfahrt von 1700 km am 12.—15. Dezember 1922 den

Weltrekord.

Generalvertreter für den Kreis Wittgenstein:

Aug. Mittelmann,
Laasphe.